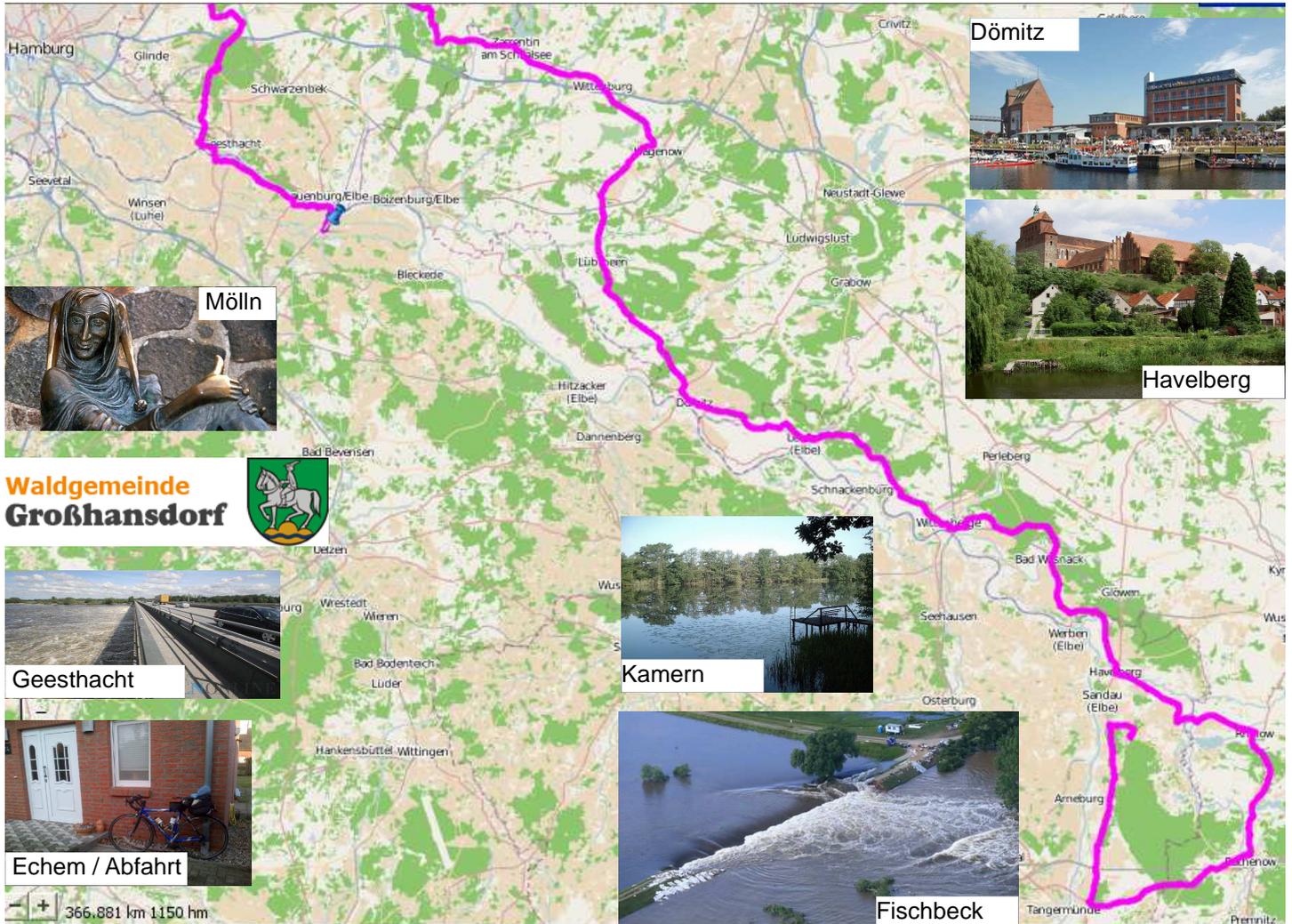


Festive 500 2013: „6 Länder Tour:

Niedersachsen
Hamburg
Schleswig-Holstein
Mecklenburg-Vorpommern
Brandenburg
Sachsen-Anhalt“



Prolog

Die abgebildete Tour handelt sich um einen Teil des 600er Brevet des Audax-Clubs Schleswig-Holstein und führt durch die Hochwasserorte wie Fischbeck, Kamern, Havelberg... Diesen Track wollte ich im Juni 2013 bereits fahren. Zu diesem Zeitpunkt rollte die Hochwasserwelle der Elbe, verschärft durch den Deichbruch bei Fischbeck, auf den Wohnort meiner Eltern zu: Kamern. Der Ort versank teilweise in den Fluten, meine Eltern blieben verschont und haben sich wie alle anderen in das Heer der freiwilligen Helfer eingereiht. Die Tour bin ich dann nicht gefahren, sondern war selbst als Elbe-Anrainer zuhause mit Sicherungsmaßnahmen beschäftigt.

Die Tour widme ich somit meinen Eltern und meiner eigenen Familie in Erinnerung an die bisher schlimmste Flut dieser Gegend und den für uns alle glücklichen Ausgang.

Erste Tour vom 27. bis 28.12.2013

Punkt zehn Uhr vormittag rolle ich bei blauem Himmel und milden 8 Grad Celsius Richtung Geesthacht an der Elbe los. Das Rennrad kommt frisch mit neuem Hinter-Laufrad aus der Werkstatt; aber von Anfang an schleift das Rad an der Gabel (Laufrad zu hoch) und die Schaltung läuft unrund: doppeltes Nachgreifen und Ritzelspringer: beste Voraussetzungen. Es wird also ein Nach-Service-Gespräch geben müssen.

Der Elberadweg ist ruhig, kaum Leute, wenn dann Hundegänger. Unterwegs ein Autohaus mit Werbeschild: „Finanzierung – Versicherung – Kekse – Ankauf“. Mh, wie passen die Kekse da rein? Elbbrücke bei Geesthacht, Anstieg Richtung Aumühle, Friedrichsruh, Bismark und Schmetterlingspark. Ein einzelner (und einziger Rennradler der Tour) kreuzt meinen Weg: ein Hamburger, zwei Stunden Grundlage (Neid!). Fünf Kilometer gemeinsames Fahren: er kennt Festive und Brevet, hat also Verständnis und schüttelt nicht mit dem Kopf. Gute Wünsche für unterwegs.

Der Himmel zieht sich zu, es wird grau. Es rollt locker hügelig durch Feld, Wald, Flur, vorbei an vielen Reiterhöfen und wunderschönen Grundstücken. Kurz vor Mölln dann Regen, dahinter der Gegenwind aus Süden, der Elbe-Lübeck-Kanal schlägt Wellen in die falsche Richtung. Tief „Erich“ ärgert mich. Bin bereits nass, als ich die Regenklamotten raushole. Ein folgenschwerer Fehler. In Zarrentin nach 130 Kilometern die erste Pause und erster Tiefpunkt: Regen, Wind, Dunkelheit; bei Berliner und heisser Schokolade (beides sehr lecker und notwendig süß) überlege ich erste Kurskorrekturen. Ich lege fest: in Dömitz wird nochmal entschieden, da könnte ich über die Elbbrücke abkürzen; jetzt erstmal weiter.

In Pritzier quere ich die B5, bekannte Autostrecke, hier bin ich also. Hinter Lübtheen (ein hübsches Städtchen, wo ich einen Teil meines Armeedienstes verbracht habe) wieder viel Wind, nachlassender Regen und Verkehrsschilder „Achtung! Otter queren“. Und tatsächlich huscht irgendwann vor mir mit kratzenden Tatzen ein solches Tier über die Straße. Interessant und unerwartet. In Dömitz dann wieder bei Berliner, Brötchen und heisser Schokolade die Entscheidung: Es geht weiter! Kurzes Telefonat nach Hause. Dömitz wie immer wunderschön: Elbe, Festung, Hafencity...



Hinter und zwischen Dömitz, Lenzen, Wittenberge, Bad Wilsnack elend lange Strecken, die im Auto schon ein Kopfschütteln verursachen. Wind, Wind, aber ohne Regen und die Klamotten sind auch wieder warm und trocken. Viele Dankesworte und immer Positivgedanken: jeder Tritt, jeder Kilometer zählt, alles gut, es gibt Leute die 1.500 Kilometer fahren und ich hänge hier rum! Sogar Sterne funkeln zusehends am Himmel.

Trinken aus der Flasche rutscht schlecht: zu kalt. Banane aus Satteltasche: zu kalt. Müsliriegel: zu hart. Also weiter ohne Kohlenhydrate. Puls und Geschwindigkeit inzwischen im Keller, stumpfes Treten, der Kopf ist leer. Irgendwann quert ein Reh meinen Weg, stutzt und spurtet zurück.

Mh, ich tu doch nix. Reicht zum Wachbleiben. Und immer wieder schön: alle Orte sehr hübsch geschmückt: Fenster, Marktplätze, Giebel, Kirchen, Geschäfte, Bäume: überall Weihnachten und freundlicher Lichterglanz. Leute und Fernsehflimmern hinter den Fenstern.

In Quitzöbel hinter Bad Wilsnack ist Schluß. Ein windgeschütztes Bushäusschen im Ort ist meine allererste Schlafpause überhaupt, seit ich Brevet fahre. Es funktioniert: lang ausstrecken, der Helm als Kopfkissen, Hände unter die Arme: die Körperwärme reicht für ca. 15 Minuten, ein paar Minuten wegnickern sind möglich. Kälte weckt mich. Weiter geht's.

Hauptproblem: starke Knieschmerzen, jeder Tritt auf die Pedale schmerzt; ein Gefühl: „Ich komme nicht die Treppe hoch!“ Wahrscheinlich die Folge von Regen, Wind und zu dünner Hose. Es wird eng, besonders im Kopf. Wie weiter?

Havelberg motiviert nochmal: meine Geburts- und Heimatstadt. Um Mitternacht da durchradeln, das hat was: Stadtinsel, Havel, Brücken, vertraute Silhouetten von Dom und Stadtkirche. Richtung Jederitz und Kuhlhausen an der Havel sind die Straßen und Radwege neu und glatt wie Autobahnen. Ein Traum. Folgen des Hochwassers: hier wurden Straßen geschlitzt, damit das Wasser abfließen konnte. Dafür Seitenwind, der mich fast von der Straße holt. In Kuhlhausen (hier hat mein Opa als Pfarrer gewirkt) die nächste Schlafeinheit im Bushäuschen unter der einzigen Straßenlaterne im Ort

Viele viele Wildgänse auf den Havelwiesen, ein fortwährendes Schnattern, trotz Schlafenszeit. Eine Truppe fühlt sich von mir gestört und zieht laut schimpfend ab. Tut mir leid. Windräder ohne



Ende, es müssen manchmal hunderte auf einem Fleck sein: ein Geblinke wie auf dem Flughafen; industriell gefertigter Naturstrom, heute nacht gibt's Strom satt.

Nach der Havelquerung Richtung Rhinow, als mir der Wind fast die Regenhaube vom Helm weht, dann die nächste Entscheidung, die Tour wird abgekürzt. Kein Schlenker über Nauen und Brandenburg, sondern kurz und heftig gleich nach Rathenow, durch schönsten (dunkles) Havelland mit Sternenschein und den vielfältigen Geräuschen der Nacht. Kurz vor Rathenow die letzte Schlafpause im beginnenden Berufsverkehr direkt an der Straße, es wird wohl viele komische Blicke geben. Mein Bushäuschen bleibt Einzelzimmer; kein Fahrgast in Sicht.

Ein Bäcker in der Optiker- und LaGa- Stadt Rathenow öffnet bereits um 5:30 Uhr: Spritzkuchen, Brötchen, Milchkaffee, und das erste vernünftige Gespräch seit Stunden: ein älterer Herr, 71 Jahre, holt Brote für die Tafel ab, arbeitet als Hausmeister, hat Hof und Vieh, unterhält sich mit mir sehr angenehm über Radtouren, rüstige Rentner, Flutschäden und Gesundheit. Ein schöner Tagesauftakt.

Weiter die B188 Richtung Fischbeck / Elbe: In Höhe Wust wieder neue Straße und Radweg: Hochwasserschaden. Sonnenaufgang, Farbenfeuer am Horizont, Morgendämmerung.

Fischbeck: Dass hier mal kilometerweit alles unter Wasser stand: unvorstellbar. Es gibt jedoch genügend Zeugnisse: kaputte Wege und Häuser, gammelige Strohballen, versumpfte Felder und Wiesen, Kieferwälder wie Windbruch, Schlamm und Geröll links und rechts, Wassermarken an den Häusern, es muß ein Alptraum gewesen sein...

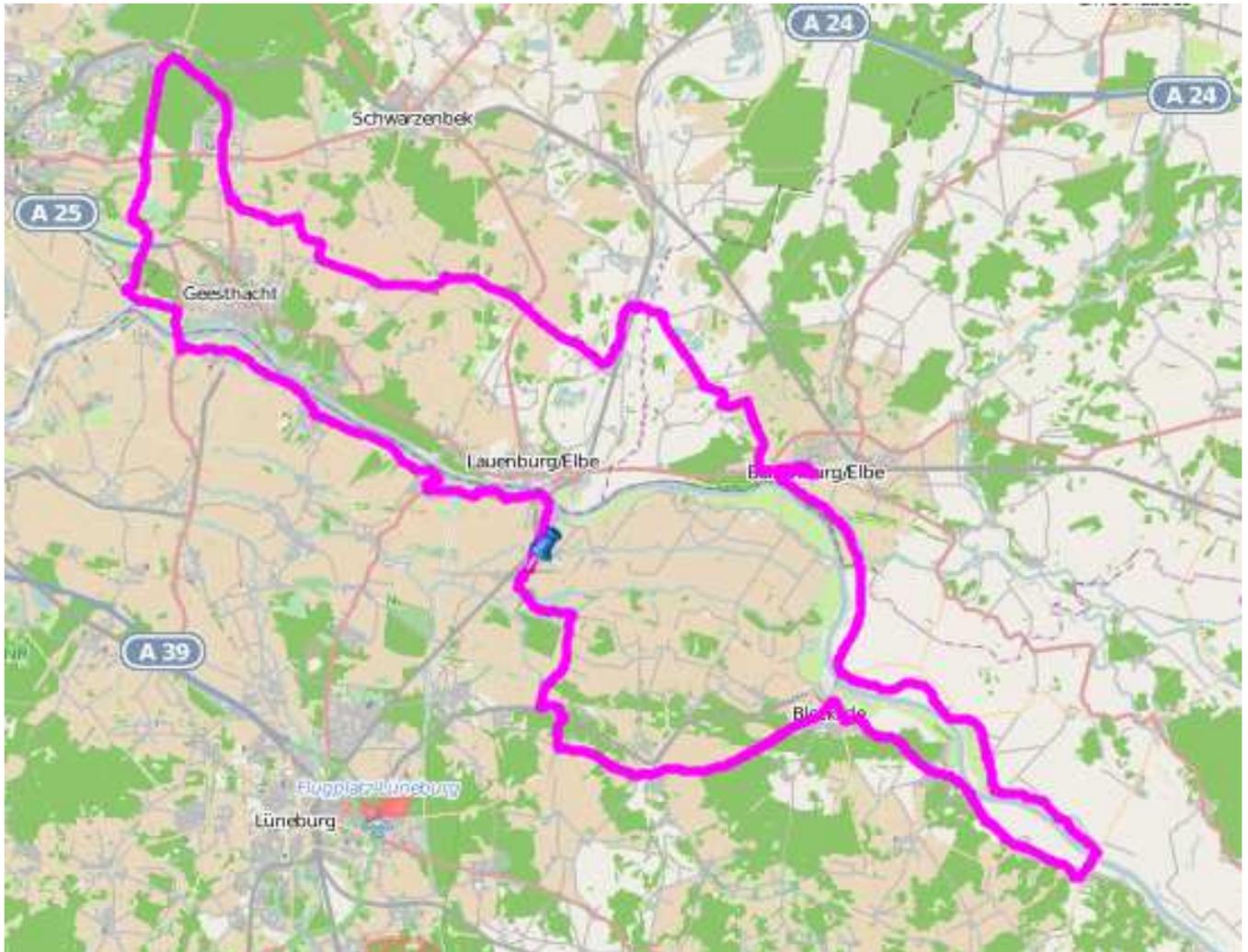
Ich fahre Richtung Norden an der B 107 lang, nach Kamern, zu den Eltern, die Ankunftszeit ist frühstücksgenau berechnet. Endlich starker Rückenwind, eine psychische Wohltat. Nur die Knie. Keine Besserung. In Kamern muß Schluß sein. Weiterfahrt unmöglich. Nochmal Blick auf die Hochwassergewalt: Umleitungen, Sandberge, gewaltige Baumaßnahmen, erholte Natur und schöne neue Straßen. Kamern: ein Wald - See - Wiesen - Hügel - Idyll, vor einem halben Jahr noch abgesoffen, unvorstellbar...

Meine Eltern hocheifrig: eine Riesenportion (vorabbestelltes) Rührei, Toast, Butter, Milch mit Honig und endlich Ruhe für Knie und Hintern. Langer Schnack am Frühstückstisch, Besuch von den Nachbarn, liebe Weihnachtsgrüße, Dorfleben. Meine Bitte um Transfer zum nächsten Bahnhof wird abgelehnt. Vater bringt mich direkt nach Hause. Ich bin sehr dankbar.

Zuhause großes Hallo, ironisch-liebe Bemerkungen und weitere Wohltaten: Dusche, Essen, Trinken, Ruhe; wenn nur die Treppe nicht wäre. Ein Tag Regeneration; muß reichen...

367 Kilometer

23:30 Stunden



Zweite Tour am 30.12.2013

Diesmal geht es gleich früh los: Punkt 7 Uhr ist Start in Dunkelheit, etwas kälter, dickere Klamotten, mit Kniewärmer. Auf meinem Zettel für die Ausschlaf-Tochter steht: „...mal sehen wie weit ich komme...“, es sollte sich bewahrheiten: am Ende sind's 141 statt geplanter 160 Kilometer.

Wieder Richtung Geesthacht, Aumühle, dann aber rechts weg Richtung Boizenburg. Bereits nach 20 Kilometern bringen sich die Knie schmerzhaft in Erinnerung und wieder Kopfkino: Wo kann ich zur Not abkürzen? Lauenburg? Bleckede? Aber am nächsten Tag nochmal aufs Rad? Geht gar nicht! In Güster am Kanal steht eine Radlerhütte. Hier ist jeden Sommer Rast mit der Konfirmanden-Radtruppe aus Scharnebeck bei warmen Wetter und lustig-lockerer Atmosphäre. Schöne (vor allem warme) Erinnerungen.

In Boizenburg leckere Kohlenhydratpause: Berliner, trockenes Brötchen, heiße Schokolade. Dann auf Ostseite die Elbe lang, oben auf dem Deich, kein Baum, kein Strauch: Wind, Wind, Wind: Untergriff und positive Gedanken. Heute sind viele Spaziergänger unterwegs. Auf einer versumpften Elbwiese ist ein Trupp Jungvolk in Gange, mit langen glänzenden Stäben, irgendwelche Claim-abstecker oder Vogelzähler, denke ich. Beim Vorbeifahren wird eine Golfgruppe draus. Was es alles

gibt. Trotz allem ein wunderschöner Flecken: weite Wiesen, Deich, verträumte Orte, Schafe, Pferde, auf der anderen Seite der Wald, ich fahre gerne hier lang.

Dann die Erlösung: Elbfähre Tanja in Neu Darchau bringt mich auf die Westseite der Elbe. Ich bin der einzige Fahrgast. Ein Riesenschiff ganz für mich allein. Die Sonne glitzert auf dem Wasser, kleine Versöhnungsmomente. Ja, das Wetter ist bis auf den Wind ein Radlertraum: Sonne ohne Ende. Winter zwischen den Jahren.

Gaaanz langsam und knieschonend Richtung Bleckede die Elbe wieder hoch. Vor Boltersen die letzten gefühlten „steilen Rampen“ wegdrücken und dann bald in Echem, zuhause.



2013 ist Radsportgeschichte.

141 Kilometer

8:00 Stunden

(alle Fotos, außer „Echem/Start“, Google-Bilder)

gesamt:

- 508 Kilometer
- 31:30 Stunden (incl. Pausen)
- ein fast durchgeschliffener Mantel (25mm), defekte Schaltung
- Licht, Reflektoren, Warnweste, Helmlampe: super
- Knie, Hintern: aua
- Rücken, Nacken, Schultern, Beine: keine Probleme
- Taubheit in einzelnen Fingern: ca. 3 Tage
- Essen, Trinken, Pause: wie immer zu wenig und unregelmäßig
- Kleidung oben: kurz, lang dünn, lang dick, Windbreaker: iO
- Kleidung unten: $\frac{3}{4}$ Hose mit extra dickem Sitzpolster, aber zu dünn / bei Tour 2 dann lange Hose mit Kniepolster
- Schuhe: mit Wintergamaschen: iO
- Ausdauer, Müdigkeit: iO

2014: nächster Versuch, die gesamte Tour durchgehend zu fahren

Eckart Elster
Ann Breeden Winkel 24
21379 Echem
Germany